

Entwicklungspolitik – Aussenpolitik mit anderen Mitteln

Deutsche Entwicklungspolitik in Kambodscha: Die Rolle der Nicht-Regierungsorganisationen

Einführung

Unter den in der deutschen Entwicklungspolitik präsenten Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) finden sich sowohl säkulare als auch religiös-kirchliche Träger. Ihnen ist gemeinsam, dass sie sich in ihrem Selbstverständnis von der staatlich-bilateralen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) abgrenzen und sich als unpolitisch. Anstatt in den „Partnerländern“ mit staatlichen Verwaltungen oder parteiischen Strukturen Entwicklungsprogramme auszuarbeiten, fungieren sie vielmehr in einem eigenen Sektor indem sie selbst mit den Menschen vor Ort Projekte durchführen. Nach Glasgow ist dies als ein „dritter Sektor“ zu bezeichnen, der neben Markt und Staat besteht. Zudem lässt sich die Entstehungsgeschichte der NRO als eine Reaktion auf traditionell-konventionelle staatliche „top-down“ Entwicklungspolitik verstehen (Glasgow, Jessen/Nebeling 1990). Eine weitere Gemeinsamkeit der NRO besteht darin dass sie neben Spendengeldern auch staatliche Gelder erhalten. Ferner, dass das Themenfeld „Entwicklung“ bzw. EZ, neben staatlicher EZ auch ein von der Aussenpolitik und –wirtschaft besetztes Betätigungsfeld der Bundesregierung darstellt. Diese strukturelle Bedingung wurde bereits politikwissenschaftlich insofern beschrieben, dass Entwicklungspolitik „als Teil von Außenpolitik und als gesonderte Form zugleich“ (Glasgow) zu begreifen sei, wodurch sich in der Entwicklungspolitik die Vertretung nationalstaatlicher Interessen mit einer spezifischen Handlungslogik und gesonderten Instrumenten Dies wird gemeinhin als die Verfolgung eines „aufgeklärten Eigeninteresses“ verstanden. Daran anschließend soll im folgenden Aufsatz der Leitfrage nachgegangen werden inwieweit diese zugrunde liegenden Umstände nun die Rolle des dritten Sektors der NRO mitbestimmen. Inwieweit konfliktieren oder überschneiden sich die Praktiken von Aussenpolitik, staatlicher EZ und nicht-staatlicher EZ/NRO. Welche Handlungsmacht obliegt den Handlungslogiken und –politiken der NRO? Wie ist es um das „aufgeklärte Eigeninteresse“ bei den altruistisch-philanthropischen NRO bestellt?)

Der Hintergrund dieser Fragestellung ist in der gegenwärtigen bundesdeutschen NRO-Debatte angesiedelt, die sich u. A. zuletzt durch die 2. Frankfurter Hilfe-Konferenz „Beyond Aid“ im Februar 2014 oder dem von lokal e.V. veröffentlichten Dokumentarfilm „white charity“ kristalisierte. Bei dieser Debatte geht es eben darum, die Arbeit von entwicklungspolitischen Organisationen im Kontext der durch einen globalen Finanzkapitalismus produzierten Konflikte und Krisen einerseits und der stattfindenden und zu vernehmenden sozialen Bewegungen, Proteste und Aufstände andererseits zu verstehen und neue Formen von internationaler Solidarität und partnerschaftlicher Kooperationen zu ergründen, die sich von den Paradigmen Hilfe und Entwicklung absetzen. Maßgeblich für diesen Ansatz ist die Einsicht dass die gegenwärtigen Selbstverständnisse und Bedingungen der entwicklungspolitischen Arbeit die NROs in eine entpolitisierte Position manövriere, die es ihnen unmöglich mache die zugrunde liegenden systemisch-strukturellen Ursachen von Armut In Wirtschaft und Politik ernsthaft herauszufordern. Stattdessen liefen die Öffentlichkeitskampagnen und Projekt-Programme darauf hinaus eurozentrische Moralvorstellungen, auf Hilfe und Entwicklung basierende Abhängigkeiten und ungleiche Wertschöpfungsketten zwischen nördlichen Geber – und südlichen Nehmerländern zu reproduzieren. Die Themenpalette bzgl. der kritischen Hinterfragung und anzustrebenden Neuausrichtung der gängigen Praktiken der NRO-Arbeit ist entsprechend breit. Sie reicht von Entpolitisierung durch Professionalisierung, Wirkungslosigkeit durch Aufsplitterung in Teilbereiche und der Anwendung technokratisch-neoliberaler Standardmodelle über die Kommerzialisierung und Kommodifizierung von Armut, der Reproduktion von Abhängigkeit und Unmündigkeit bis zu Ansprüchen einer Repolitisierung um „Sand im Getriebe der Systemfrage des Nordens“ sein zu

können, den Möglichkeiten von Menschenrechts-Lobbyismus und solidarisch-partnerschaftlichem Engagement mit lokalen Akteuren, Bewegungen und Protesten um tatsächlich auf nachhaltige Veränderungen zu drängen.

Im Folgenden sollen die Handlungslogiken und –politiken von maßgeblichen Akteuren in der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Beziehung und der EZ mit Kambodscha dargestellt und untersucht werden (Auswärtiges Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) , Deutsche Welthungerhilfe, Malteser International und Terre Des Hommes).. Hierfür wird eine komparatistische Herausarbeitung und Kontextualisierung sowohl von technischen Projekt-Praktiken als auch von sinnstiftenden und handlungslegitimierenden Objektivierungen und Repräsentationen in den Selbst- und Fremdzuschreibungen unternommen. Mit dieser Vorgehensweise wird weder ein endgültiges *ranking* der hier behandelten NRO verfolgt noch eine Studie über die Richtigkeit der zahlenmäßigen Erfolge der EZ. Vielmehr wird der Versuch unternommen eine Beschreibung der NRO-spezifischen Weltbilder, Eigeninteressen und Spielräume in Bezug zu aussenpolitischen und staatlich-bilateral-entwicklungspolitischen Mitteln und Instrumenten anzubieten.

Darstellungen über Kambodscha

Gängige westliche Repräsentationen von Kambodscha sind, neben den Anpreisungen der Landschaft und der religiösen Architektur und der vermeintlich freien Sexualmoral für den Tourismus, meist ausschließlich mit negativen Bildern besetzt. Zu diesen gehören die Greueltaten des Völkermords der Khmer Rouge die in einem absurden Versuch ein kommunistisches Regime in Kambodscha als Bollwerk gegen Imperialismus und Bourgeoisie zu errichten von 1975-1979 fast 3 Mio Menschen ihrer eigenen Bevölkerung ermordeten. Weiterhin ein gegenwärtiges Kambodscha das noch immer von den Folgen dieses Genozids und den ihm zuvor- und nachliegenden Bürgerkriegskonflikten in den Bereichen Gesundheit und Bildung geschwächt ist. Zudem eine politische Konstitution die von Intransparenz, Korruption und Menschenrechtsverletzungen, also einem erheblichen Mangel an Demokratie gekennzeichnet sei. Diese Repräsentationen beruhen natürlich auf historischen und empirischen Fakten. Es sollen die Leiden der kambodschanischen Bevölkerung nicht in Abrede gestellt werden. Allerdings stellen diese Darstellungen eindeutig verkürzte Beschreibungen der Geschichte und Gegenwart dar. (welche natürlich gewisse Konsequenzen bzgl. politischen Legitimierungs- und Führungsansprüchen haben, die später mit Bezug auf die Repräsentationen der EZ noch aufgezeigt werden sollen). Was bei diesen Darstellungen z.B. aussen vor bleibt, ist dass die Kultur der Khmer bzw. die kambodschanische Gesellschaft auch durchaus über Institutionen verfügt(e) die der Bevölkerung über Jahrhunderte hinweg ein Leben jenseits von Armut ermöglichten, z.B. die Subsistenzwirtschaft: Eine Form des Reisanbaus ohne privatisierten und kapitalisierten Landbesitz, weitgehend basierend auf Gewohnheitsrecht, neben der zusätzlich Fischfang und das Sammeln von z.T. frei wachsendem Obst und Gemüse betrieben wurde. (Vgl. Ovesen, Trankell, Öjendal 1996). Stattdessen wird dieser kulturellen Wirtschaftsweise der Armuts-Maßstab eines Weltbankberichts von 1948 übergestülpt, der sich am Bruttosozialprodukt und am Pro-Kopf-Einkommen kapitalistischer Industriestaaten orientiert, nach dem als arm gilt was unter einem US\$ pro Tag verfügt. Die subsistentielle Existenzsicherung konnte jedoch auch nicht durch den Versuch der in Kambodscha von 1863-1953 präsenten Franzosen Privatbesitz und Steuern einzuführen unterbunden werden, so galt Kambodscha in den 50er Jahren als "die Schweiz Südostasiens". Die Form der Subsistenzwirtschaft reicht seit der Blüte der Khmer-Kultur im 8. Jahrhundert, das bereits über riesige und ausgeklügelte Bewässerungssystem verfügte, bis zu der Machtergreifung der Khmer Rouge 1975. Die Khmer Rouge wollten zwar ein bäuerliches Ur-Kommunistentum erschaffen, jedoch enteigneten sie das Land, auf das sie die Menschen deportierten und in Arbeitslager steckten, und zerstörten sämtliche katastrale Eintragungen. Nachdem der Landbesitz im von den Khmer Rouge befreiten und durch die Vietnam-gestützte PRK regierten Kambodscha verstaatlicht war, fand mit dem Versuch der Wiedereinführung von Wahlen und Demokratie mittels der UNTAC in den frühen 90er Jahren auch die rigorose Privatisierung und Kapitalisierung des Bodens im Zuge der makro-ökonomischen Ausrichtung der Regierungspartei CPP statt. Seit dieser Zeit ist in Kambodscha auch stetig die Anzahl internationaler und nationaler NGOs gestiegen.

Nachdem der von den USA eingesetzte General Lol Nol in Kambodscha von den Khmer Rouge gestürzt worden war, und nachdem mit dem Fall von Saigon der Vietnamkrieg für die Amerikaner aussichtslos wurde, verschwand auch Kambodscha fast komplett aus der Wahrnehmung des Westens, jenseits derer die durch ihre kommunistische und anti-imperialistische Ideologie durch die Bevölkerung mehr und mehr getragenen Khmer Rouge nun ihre zynischen Visionen und kriegerischen Selbstbereicherungen starteten. Das Auftreten der UNTAC im Khmer Rouge befreiten Kambodscha Anfang der 90er Jahre war dann das erste große und teuerste Demokratie-Projekt der UN in der Ära nach dem kalten Krieg (vgl. Strangio 2014). Dies bleibt in den gängigen Repräsentationen über Kambodscha ebenfalls unthematisiert: Kambodscha verfügt heute über das zahlenmäßig größte Kabinett der Welt, mit einem Prime Minister, sieben Deputy Prime Ministers, 15 Senior Ministers, 28 Ministers, 135 Secretaries of State und 145 Under-Secretaries of State. (vgl. Ear 2011: 72). So muss angenommen werden das entgegen der Repräsentationen der internationalen Geber- und Unterstützungsländer nicht Demokratie, Transparenz und die Wahrung von Menschenrechten sondern die Macht der Regierung zunimmt. Denn auch mittels dieser Hilfgelder baut die Regierungspartei um den seit 30 Jahren amtierenden Hun Sen ihre Vormachtstellung Stück für Stück aus. Dahinter steckt jedoch nicht einfach ein politischer Unwille oder das Agieren in rechtsfreien Räumen. Vielmehr ist eine sozialstrukturelle Verknüpfung zwischen multinationalen Unternehmen und zahlreichen Regierungsbeamten, also die Existenz einer polit-ökonomischen Elite zu verzeichnen, welche sowohl mittels Recht als auch durch Gesetzesverstöße agiert und mit ihrem dadurch erworbenen Reichtum, die bestehenden sozialen Ungleichheiten immens vergrößert hat, und gegenüber der Bevölkerung längst einer feudalen Klasse gleicht. (vgl. Strangio 2015, Ear 2011).

Kambodschas *Great Transformation*

In der akademischen Wissensproduktion sind lange Zeit überwiegend religionsgeschichtliche Studien, die den Buddhismus der Khmer und dem Angkor Wat-Reich untersuchten und sozialwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Genozid unter Pol Pot zu vernehmen gewesen. In der jüngeren Literatur finden sich jedoch zahlreiche Publikationen die dezidiert den Wandel der kambodschanischen Kultur und Gesellschaft in der Post-Konflikt-Ära und seit dem Pariser Friedensabkommen von 1991 beleuchten. Zentral sind für diese Studien die Transformationsprozesse der polit-ökonomischen Institutionen, also der Schritt zur Marktwirtschaft und zur globalen Ökonomie, die Konsolidierung der politischen Stabilität unter dem Premierminister Hun Sen und dessen *Cambodias Peoples Party* (CPP), und nicht zuletzt die Auswirkungen der enormen internationalen Intervention die von der UNTAC-Mission der frühen Neunziger Jahre, über die horänten Spendengelder und die staatlich-bilaterale und nicht-staatliche Entwicklungshilfe der unzähligen nationalen und internationalen NGOs bis in die Gegenwart. Zu nennen wären hier vor allem das *Nordic Institute of Asian Studies* in Kopenhagen mit den Publikationen *Cambodia's Economic Transformation* (2011), *Cambodians and their Doctors* (2010), *People of Virtue* (2008) und weitere, bei *Sida - When every household is an island* (1996), *RoutledgeCurzon - The Political Economy of Cambodia's Transition, 1991-2001* (2003), *Columbia University Press - Aid Dependence in Cambodia* (2013) oder *Francis & Taylor Asian Journal of Political Science - The Political Economy of Aid and Governance in Cambodia* (2007) erschienene Beiträge.

Polit-ökonomische deutsch-kambodschanische Beziehungen

Den Ausführungen des Auswärtigen Amtes ist zu entnehmen, dass Deutschland seine diplomatischen Beziehung mit Kambodscha 1969 beendete und diese mit dem obersten Nationalrat Kambodschas (ONR) 1992 wieder aufnahm. Seitdem seien die Beziehungen freundschaftlich und Kambodscha werde aktiv in seinem Entwicklungs- und Demokratisierungsprozess unterstützt. Eine tragende Säule stelle dabei die bilaterale EZ dar, durch welche Kambodscha seit 1993 insgesamt 303 Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurden. Deutschland gehöre damit hinter Japan, China und den USA zu den wichtigsten Geber-Ländern. 2012 rangierte Deutschland zusammen mit Kanada hinter den USA und China auf Platz 3 der weltweit größten Absatzmärkte für kambodschanische Waren. 2013 importierte Deutschland aus Kambodscha Waren - hauptsächlich Schuhe und Bekleidung im Gesamtwert von rund 836 Millionen Euro. Bekannte deutsche Abnehmer waren dabei z.B. Adidas, Puma, Deichmann, C&A, Lidl, Aldi und Tchibo. Im April 2002 trat das bilaterale Investitionsförderungs- und Investitionsschutzabkommen zwischen Deutschland und Kambodscha in Kraft. Dieses Abkommen hat unter anderem den Schutz vor entschädigungsloser Enteignung

und den Schutz des freien Devisentransfers zum Inhalt. Als Anlaufstelle für deutsche Geschäftsinteressen diene der in Kambodscha ansässige "Arbeitskreis Deutsche Wirtschaft (ADW)". Im Juni 2011 ist die europäische Handelskammer "European Chamber of Commerce in Cambodia" (EUROCHAM) in Phnom Penh eröffnet worden, die vom ADW zusammen mit der französischen "Chambre de Commerce Franco-Cambodgienne" (CCFC) und der "British Business Association in Cambodia" (BBAC) gegründet wurde.

I.Überschneidungen von Aussen- und Entwicklungspolitik:

Um

zu verstehen welche Rolle den Handlungslogiken und –politiken der NRO zukommt ist zunächst zu beschreiben welche aussen-und entwicklungspolitischen Ansätze in der BRD im allgemeinen, bzgl. Südostaisen und im besonderen bezogen auf die EZ mit Kambodscha vorhanden sind. Generell betitelt sich die deutsche Aussenpolitik als „Interessegeleitet und Werteorientiert“ ()

So finden sich auf der Homepage des Auswärtiges Amtes in vielen Rubriken Aussagen über die Handlungslogiken deutscher Aussenpolitik. Allgemein lässt sich eine Rhetorik herauslesen, die sowohl auf Wettbewerb als auch auf Vertrauen, auf die Wahrung deutscher Unternehmensinteressen als auch auf soziale und nachhaltige Kooperation baut.

So heisst es:

„Handel und gegenseitige wirtschaftliche Verflechtung schaffen Vertrauen und stabilisieren die internationalen Beziehungen. [...] Die deutsche Wirtschaft ist stark mit der Weltwirtschaft verflochten. Die deutsche Außenpolitik fördert deutsche Wirtschaftsinteressen in der Welt und flankiert deutsche Unternehmen bei ihren Auslandsgeschäften. Sie trägt auch zur weiteren Entwicklung einer gerechten und nachhaltigen globalen Wirtschaftskooperation bei. [...] In der freien Marktwirtschaft steht die Eigeninitiative der Unternehmen im Mittelpunkt. Die staatliche Außenwirtschaftsförderung kann die Aktivitäten der Wirtschaft nicht ersetzen. Sie hilft aber den Unternehmen, Auslandsmärkte zu erschließen und wirkt darauf hin, die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln zu verbessern. [...] Aufgabe des Staates ist es ferner, sich in bilateralen und multilateralen Verhandlungen, in der Europäischen Union, in der OECD und bei der WTO für Rahmenbedingungen einzusetzen, durch die sich Wettbewerb und Handel möglichst frei entfalten können.“

(Amt: Aussenwirtschaft:Aufgaben)

Es ist also eine klare Vorrangstellung der Wirtschaft zu verzeichnen: Dies hängt nach Glagow damit zusammen dass das Politikfeld Entwicklung und seine Hauptinstitution das BMZ im Prozess der politischen Durchsetzung einen schweren Stand gegenüber dem Politikfeld Wirtschaft hat.(Glagow) Aus den wirtschaftlich gerechten Aktivitäten und Beziehungen werden Vertrauen und Stabilität abgeleitet. Hieraus ergibt sich eine

„[...] gemeinsame Verantwortung aller Staaten für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung zum Wohle aller [...]“.

(Amt: Aussenwirtschaft:Aufgaben)

Diese grundlegende Logik ist auch in den Ausführungen zur Asienpolitik zu erkennen. Allerdings lassen sich ca. seit Beginn des neuen Jahrtausends neue Themen im Zusammenhang mit der aussenpolitischen und-aussenwirtschaftlichen Handlungslogik erkennen:

„Asien ist weltweit die dynamischste Wachstumsregion und wird diese Stellung im 21. Jahrhundert nicht nur behaupten sondern weiter ausbauen. Gleichzeitig sieht sich der Kontinent aber auch mit Problemen konfrontiert, die von globaler Bedeutung sind. So leben z.B. fast zwei Drittel aller Armen im asiatischen Raum.“

Anfang der 1990er Jahre konzentrierte sich das deutsche Interesse überwiegend auf wirtschaftliche Aspekte der deutsch-asiatischen Zusammenarbeit.wie z.B. die verstärkte Integration deutscher Unternehmen in den asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum, eine marktwirtschaftliche Ausrichtung der dortigen Volkswirtschaften und die Kooperation auf wissenschaftlich-technologischer Ebene. [...]Neben wirtschaftlichen spielen zunehmend sicherheits- und gesellschaftspolitische Themen eine wichtige Rolle. Die Einbindung der Zivilgesellschaft in politische Prozesse, die zentrale Rolle guter Regierungsführung, des Rechtsstaatsdialogs und die Terrorismusbekämpfung sind wesentliche Bestandteile dieser Überlegungen, die im Rahmen der regionalen, sub-regionalen und bilateralen Außenpolitik zum Tragen kommen.
(www.auswaertigesamt.de)

So ist in den 2002 entwickelten regionalen Konzepten ein Categoriesystem ersichtlich, dass neben

kulturellen, demokratischen, ökologischen, wirtschaftlichen und friedensstiftenden Zielsetzungen und Interessen explizit die EZ als Instrument zur Integration politischer und ökonomischer Entfaltung benennt und somit innerhalb einer aussenpolitischen Handlungslogik ansiedelt.

„Den 2002 entwickelten regionalen Konzepte wurde jeweils folgendes Kategoriensystem zu Grunde gelegt.

- **Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte,**
als stabilitäts- und ordnungsgebende Elemente;
- **Frieden und Stabilität,**
als richtungsweisende Indikatoren der deutschen Außenpolitik;
- **Wirtschaftliche Interessen Deutschlands;**
- **Umwelt,**
zur Gewährleistung nachhaltiger Entwicklung;
- **Entwicklungszusammenarbeit,**
zur Verknüpfung politischer und wirtschaftlicher Entfaltungsprozesse;
- **Wissenschaft und Kultur,**
als zentrale, zivilgesellschaftlich verankerte Komponente;
- **Die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union (EU)**
als Gestaltungsrahmen deutscher Außenpolitik“.

(deutscher Aussenpolitik:Regionale Schwerpunkte:Asien: Asien in der deutschen Aussenpolitik)

Auf die Frage wie diese Veränderung der aussenpolitischen Ausrichtung vor dem Hintergrund historischer und globaler Diskurse in der Entwicklungspolitik einzuschätzen ist, kann an dieser Stelle nicht ausführlich eingegangen werden. Es sei allerdings in Anschluss an Craig und Porter (2006) auf die von Karl Polanyi bereits 1944 geäußerte These eines *double movement* hingewiesen, nach der die Entfaltung kapitalistischer Märkte nach einer ersten Phase der Entbindung von traditionellen sozialen Faktoren, die dadurch freigesetzten ökonomischen Kräfte wieder mittels politischer Regulierung in soziale Rahmenbedingungen rück-binden müsse, wenn sie nicht der Gefahr erliegen ihre menschlichen und natürliche Substanzen komplett zu zerstören.

Jedoch ist bereits zweierlei ersichtlich: Erstens, dass Entwicklungszusammenarbeit nicht als ein gesondertes Politikfeld, sondern als ein Teilsegment deutscher Aussenpolitik ist. Zweitens dass so verstandene Entwicklungszusammenarbeit eine Zusammenführung von politischen und wirtschaftlichen Handlungslogiken bedeutet. Ebendiese Integration von EZ in die Aussenpolitik und der politischen und ökonomischen Bereiche mittels der EZ lassen sich als aktueller, auch für die EZ mit Kambodscha geltenden Beleg für die in der Einführung veranschlagten Charakteristiken der „gesonderten Form“ und des „aufgeklärtes Eigeninteresse“ bezeichnen. Letzteres besticht durch die Auffassung, dass in einer globalisierten und deshalb interdependenten Welt die Probleme in anderen, ärmeren Regionen auch immer „uns“ betreffen. So ist es nicht verwunderlich dass es bei politischen Zielsetzungen wie z.B. Rechtsstaatlichkeit auch darum geht sichere Standorte für Unternehmens-Investitionen zu schaffen, oder dass bei gesundheitspolitischen Ambitionen, auch immer makro-ökonomische Verhältnisse mitgedacht werden, welche auch die Frage nach globalen Wertschöpfungsketten, also ungleiche Arbeits-und Produktionsverhältnisse betreffen.Dies sei zunächst an zwei Beispielen veranschaulicht. In einem Interview nennt der Manager und Grünenpolitiker Dr. Thomas Gambke und Leiter der ASEAN-Parlamentariergruppe des Bundestages den Zusammenhang zwischen Rechtssicherheit und Standortentscheidungen.

„**Rechtssicherheit und politische Stabilität seien sehr wichtig für die Standortentscheidung sagt er. „Die Frage, ob ich damit rechnen muss, wieder enteignet zu werden, ist bedeutend.““**
(www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2012)

Unter der Rubrik „Globale Fragen“ ist auf der Seite des Auswärtigen Amtes unter „Globaler Schutz vor Krankheiten“ zu lesen:

„Schwerwiegende Infektionskrankheiten haben das Potenzial, die wirtschaftlichen Entwicklungschancen sowie die soziale und politische Stabilität von ganzen Regionen zu gefährden. ()

Die Themen Rechtssicherheit und Gesundheit spielen auch in der EZ mit Kambodscha eine zentrale Rolle. Um nun weiterhin zu untersuchen inwieweit aussenpolitische und staatlich entwicklungspolitische Handlungslogiken die Handlungspolitik der NRO beeinflussen soll im folgenden auf die EZ-Projekte mit und in Kambodscha eingegangen werden.

II. Deutsche EZ mit Kambodscha

Durch die

staatlich bilaterale EZ wurden Kambodscha seit 1993 303 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Neben den Schwerpunktthemen ländliche Entwicklung und Aufbau des Gesundheitswesens werden Vorhaben in „Guter Regierungsführung“ (good governance) unterstützt wodurch Menschenrechte, Demokratisierung und Verwaltungsstrukturen gestärkt werden sollen. Die hierzugehörigen Programme werden weitestgehend von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Zusammenarbeit mit kambodschanischen Behörden durchgeführt. Zusätzlich werden vom BMZ Projekte nicht-staatlicher Träger wie z.B. der Deutschen Welthungerhilfe, Malteser International oder Terre des Hommes finanziert und unterstützt. Insgesamt wurden durch das BMZ für den Zeitraum 2013/2014 Neuzusagen in Höhe von ca. 47 Millionen Euro gegeben.

Auf eine e-mail Anfrage beim BMZ im Dezember wurden Namen und Projekte aktuell in Kambodscha unterstützter NRO zugesandt. Die Inhalte der Projekte sowie Stellungnahmen leitender Mitarbeiter sollen im Folgenden von drei NRO systematisch - also nicht in vollem Umfang, sondern entlang bestimmter Schwerpunkte und Fragestellungen - beschrieben werden. Die Schwerpunkte decken sich mit Teilen von den jeweiligen von NRO implementierten Projekten und umfassen die Themenbereiche Landrecht bzw. *landgrabbing*, Gesundheitsversorgung, (Stärkung der Zivilgesellschaft) und Mikrofinanzierung/Vermittlung von *business know how*. Gleichzeitig bilden aktuell durchgeführte Programme der GiZ eine Folie mittels derer Überschneidungen und Abweichungen staatlich-bilateraler EZ und NRO EZ ablehsbar werden sollen. Die Fragestellungen orientieren sich weitestgehend an der in der Einführung herausgearbeiteten Hintergründe. Dadurch sollen die spezifischen Projekt-Inhalte und Repräsentationen mit weitreichenden Ursachen und Konsequenzen kontextualisiert um die Bedingungen und Möglichkeiten in den gegenwärtigen Praktiken der Handlungslogiken und –politiken ersichtlich gemacht werden

III. Kambodschanische Realitäten, staatliche und nicht-staatliche EZ

Landrecht/landgrabbing

Zahlreichen Studien sowie der Forschungsliteratur ist zu entnehmen, dass für die sozio-ökonomische Transformation Kambodschas in den letzten Dekaden die Neuregelungen des Landrechts von zentraler und weitreichender Bedeutung sind. Grundlegend ist eine wirtschaftliche Privatisierung der von der PRK-Regierung in den 80er Jahren verstaatlichten Bodenflächen zu verzeichnen. Mit der Zielsetzung Zugang zu Land zu schaffen um Menschenrechte wie *food and shelter* sicherzustellen unterstützt die bundesdeutsche EZ bzw. GIZ seit 1995 die kambodschanische Regierung und sub-nationale Verwaltungen beim Entwerfen und Implementieren zahlreicher Landrechtsprogramme. So ist einem im Dezember 2014 auf Anfrage zugesandten Factsheet zum aktuellen Stand des *Land Rights Programme* der GIZ folgendes zu entnehmen. Im Angesicht ökonomischen Wettbewerbs sei Land in Kambodscha ein umstrittenes Gut. Zudem seien durch die Zerstörung der kadastralen Einträge durch die Khmer Rouge und die darauffolgende Verstaatlichung des Landes private Besitzverhältnisse oft unklar. So konnten seit 1995 16.000 Landkonflikte gelöst werden dessen Profiteure die ländliche Bevölkerung war. 1600 einstmals Landlosen konnten Zugang zu neuem Land bereitgestellt und die Nutzung von technischer Infrastruktur zur produktiven Nutzung desselben zur Verfügung gestellt werden. Verfolgt man jedoch die hiesige Presse, namentlich die Zeitungen *Cambodia Daily* und *Phnom Penh Post*, oder die Arbeit der Menschenrechtsorganisation LICADHO so ist zu erkennen das die Lebensgrundlage der Bevölkerung, von der 80% auf dem Land ansässig sind, einer weitaus umfassenderen Bedrohung durch Investoren und Rechtssystem ausgesetzt sind, als dies durch die

Erfolgsmeldungen der GIZ suggeriert wird:

„The current period, beginning around the turn of the century, is better understood as a land-grab undertaken in the name of economic improvement, one marked by the conversion of large areas of land – either inhabited or used extensively by communities – into the private property of well-placed individuals and well-connected national and international corporate firms and investors. In each case, the use of the institutions of the state, and the role of development partners and foreign investment interests, have been crucial to the encouragement of the specific political – economic formations through which the business of extraction and dispossession has been accomplished.” (Padwe 2011: 113).

Ausgehend von diesen Hintergründen befragte ich leitende Mitarbeiter von deutschen NRO vor Ort. Ich möchte zuvor hervorheben, dass die NRO bzw. die sich äussernden Mitarbeiter an dieser Stelle natürlich nicht dafür kritisiert oder verantwortlich gemacht werden dass sie sich anstatt dem Thema Land bzw. *landgrabbing* eher anderen Themen zuwenden. Vielmehr soll hier gezeigt werden mit welchen weiteren Interessen und Sichtweisen diese Handlungslogiken und –politiken verbunden sind. und welche Bedingungen und Konsequenzen der EZ sich herauslesen lassen. So äußerten sich z.B. Mitarbeiter,

„Also, wir haben gesagt, Landrecht lassen wir weg, ist zu politisch, da haben wir nicht das Profil dazu um das bis zum Ende hin zu bearbeiten.“

“We’re not involved in that, in this question of landgrabbing, we’re not involved, none of our partners is working on landgrabbing issues right now, although we understand that it is a very hot issue at the moment, but we’re not engaged in these kind of things.”

Auf die Fragen ob denn nicht, entgegen ihrer Repräsentationen und Projekten, nach denen Armut aus mangelnden Hygienezuständen bzw. mangelndem Hygienebewusstsein und daraus folgenden Krankheiten, für deren Behandlung die Menschen zu Landverkauf gezwungen seien entstünde, Landvertreibungen die derzeit vorherrschende Ursache für Verarmung sei, oder ob denn eine Verbindung bestünde zwischen ihren Themen - Einkommensgenerierung für Lehrer mittels Mikrokredite für Kleinunternehmen wie Hühnerzucht oder Gemüseanbau – und dem Thema *landgrabbing* wurde folgendermaßen geantwortet:

„Das ist richtig, kommt aber stark auf die Regionen an. Das ist in Mondul Kiri und Ratanak Kiri – economic business – ein großes Problem. [...] Aber für Siem Reap oder Oddar Meanchey ist das kein Thema.“

“But yes, for sure, there is a connection, and we understand the seriousness of the problem, but for the country coordination office, here we have to prioritize, and as I told you earlier, we want not to adopt the hard approach, we go soft approach, we have to prioritize, cause land issue is a very big issue and dangerous and we think that the other big donors .. They already working on it..that we don’t jump into to support those kind of things. I think LICADHO, so the US Government is funding it and even GIZ with land titling projects I think.. but I am not sure.”

Zu diesen Stellungnahmen sei zunächst angemerkt, dass sich dazu ein von mir befragter Journalist Peter Zsombor der u.A. für die *Cambodia Daily* über *landgrabbing* (auch in *Oddar Meanchey*) schreibt, folgendermaßen äußerte:

“I’m quite confident that whoever told you that evictions are only a significant problem in Ratanak Kiri and Mondul Kiri is very wrong. ELCs are all over the country and they’re causing problems with local villagers most everywhere they are. Certainly in Oddar Meanchey where the sugar plantations are, but not so much in Siem Reap simply because there aren’t many ELCs there. [...], As for Oddar Meanchey, there are three sugar plantations, each of which have taken land off of local farmers. “

Ein Mitarbeiter einer weiteren NRO die sich u.A. im Nordosten Kambodschas mit dem Thema *landgrabbing* befasst, und, der jedoch seine Organisation ebenfalls wie die Mitarbeiter der zwei anderen NRO als *non-political* bezeichnete äußerte sich folgendermassen: Zunächst beschrieb er einen Wandel in den Projektinhalten:

“ [...] ten years ago we’ve done a lot of technical implementation and now we’re shifting more and more to advocacy implementation and..it’s called rights-based approach..so it’s more and more not about only train people about how they should do agriculture, cause we have good a good constitution here, and often it’s just a question of getting your right, for example people have the right - access to land, but on the otherside we have the situation here that this human right is not guaranteed by the

respective stakeholders...so we work more and more with people to explain their rights to them that they can claim them, so we work more and more on that rights-based approach, advocacy to change political circumstances."

Dann beschreibt er Auseinandersetzungen mit der bundesdeutschen EZ.

"But we're confronting the German government with it, so what we succeeded for example, the BMZ was here, eight years ago, they support the GIZ land titling project, and this was very controversial discussed, because they supporting individual land titling, which is by theory a very good idea - how it is done in practice here...not so good..and it is not very strong monitored by the GIZ. We're criticizing this, we're coming with a different approach, we're going for community land titling because we see is one of the ways how to do it, and we're confronting the BMZ with it, the GIZ with it, we're criticizing them, we're criticizing them in the German public, so we're following this up, and this is how we influencing it, and now we getting more and more proof, cause suddenly the BMZ is funding this approach, so it seems to me that we reach a political change in the BMZ, cause now they're also supporting us with quite a good money to do our approach. "

An dieser Stelle kann der hier postulierte qualitative Unterschied zwischen „individual land titling“ und „community land titling“ und der vollzogene politische Wandel des BMZ nicht ver- oder falsifiziert werden. Es lässt sich durch das komparatistische Nebeneinanderstellen der Aussagen der verschiedenen Mitarbeiter jedoch zumindest zeigen, dass der Selbstzuschreibung *non-political* sehr wohl stark auseinandergehende, sehr wohl politische Bedeutungen inhärent sein können. Dies ermöglicht die Einschätzung, dass die Handlungslogiken und –politiken von NRO nicht als durchweg gleichförmige, monolithische Formen aufzufassen sind. Um auszuloten wie diese ihren eigenen Handlungsspielraum bzw. ihre Handlungsmacht gegenüber staatlich-bilateralen Strukturen einschätzen, stellte ich die Frage ob es nicht vorstellbar wäre, dass NROs in Deutschland sich zusammenschließen um zu streiken, dass sie von ihrer Regierung forderten, sie solle Strategien finden mit dem „Partnerland“ fairere Wirtschaftsbeziehungen aufzubauen.

"I mean. That is what we're doing already, with the German NGOs we're talking as one voice even on EU level. So we have a network, also a special working group for Cambodia where we all have one voice, where we write letters and things like this... Of course, the argument you bringing - then we go on strike - I mean this is an old question, you never clash the hand who is feeding you, this is the old question, the old topic, what we can do is advocating for it, for change, but also there we realize..I mean..I also have no answer to this.. I also hear often as a feedback from our partners..you have to put more pressure on the EU, that the EU should stop bilateral aid to Cambodia and should give it to NGOs..which I can understand...but from the EU perspective..it's a political game..even if the EU would do this.....China is another big partner. So I ask myself about the consequences, even if the EU would like this, will there be a good impact, or will they lose that last influence they have, and Cambodia will close the doors without human rights. So this is the political game, and this I think is a dilemma, that is about EU development work as such, it's not only Cambodia,, it's all countries cause who always come with development aid with request for reforms, with request for human rights, and we have other actors in that world...who don't demand anything. They just give you the money -hey, build infrastructure, just give us some land concessions. Here is it..easy go."

Mikrofinanzierung/Vermittlung von *business know how*

Die Praxis der Vergabe von Mikrokrediten ist in der Entwicklungspolitik mittlerweile zu einem weit verbreiteten Phänomen geworden.

„Non-Governmental Organizations (NGOs) [...] have undergone a transformative process over the last decade into financial institutions as part of a changing commercial sector. [...]. Microfinance found itself elevated from the margin to the mainstream and an integral part of the new „global poverty reduction agenda“. [...] At the heart of this transformation [...] lies the intensification of neoliberal rationality in the construction of poverty reduction, like scaling up market expansion and the intensification of entrepreneurial identities.“ (Norman 2011: 161, 163, 169).

So findet sich diese Art der „Armutsbekämpfung“ auch in der EZ mit Kambodscha. Eine von mir besuchte NRO unternimmt dahingehend die Vergabe von Mikrokrediten an die Familien von Lehrkräften. Dies soll dazu beitragen, dass die Angehörigen von Lehrkräften, neben der Rückzahlung des Kredits, kleine Gewerbe wie Hühnerzucht oder Gemüseanbau auf bzw. auszubauen um das Einkommen der Familie zu verbessern.

Damit soll helfen die gängige Praxis zu unterbinden in der Lehrkräfte weiteren Beschäftigungen wie z.B. Taxifahren nachgehen, was die Quantität und die Qualität des Schulunterrichts massgeblich beeinträchtigt. Begleitet werden die Kreditvergaben mit Schulungen in Buchführung und Marketing. Dabei wird auf kooperierende statt kompetitive Strategien wertgelegt, womit gegen das Preis-*dumping* von Zwischenhändlern gewirtschaftet werden könne. Dabei sei gegenüber gemeinen Kreditinstituten kein Profitinteresse der NRO vorhanden.

„So it is mostly about local market, not world market. But this province, where we do this project, the farmers use very few chemicals and some Vietnamese people they like to buy vegetable from Cambodia. So this area is close to Vietnam, so it's about export to Vietnam also. [...]. So we also teach some marketing technicals so that they are not fooled by middlemen. Cause middlemen go from place to place and try to keep the price down. But we teach the farmers that they have to form a group, so that they have collective power – that's very important. [...]. So we deal with the poorest of the poor and if something is gonna happen that the family can't pay back the loan, a accident or something – they don't have to – it's o.k. Also there is a local committee who can also help, who can give some money to the family. So it's not like micro-credit institutions. Because in their case, they are focus on profit and if the families can't pay back – their will be problems – no possibilities to negotiate. But in our case it is not like that.”

Auf die Frage ob sie den auch mit Gewerkschaften, also *labour unions* zusammenarbeiten um die Löhne von Lehrkräften zu verbessern, äußerte er

“We don't work with labour unions, we only support locals ngos, the teacher have their own unions to talk with the government, which says mostly we can not immediately correspond to what the teachers want, so the current salary is about 50-100 Dollar – how can you survive with that – you cannot.”

Den Weg des *hard approach* zu gehen, zu demonstrieren oder zu streiken sei zwar manchmal erfolgreich, aber in Kambodscha aktuell einfach zu gefährlich, man könne dafür schnell ins Gefängnis wandern.

“We're sure, we're going soft approach for now, but...because...I...hard approach sometimes works but it's a little bit also dangerous, cause they can put you into jail for this, the government put human rights activists in jail [...]”.

Ich konfrontierte den Mitarbeiter (kambodschanischer Herkunft) mit den zentralen Inhalten der NRO-Debatte, der Einschätzung dass „Hilfe“ und „Entwicklung“ keineswegs strukturelle politische Ursachen für ökonomische Ungleichheiten und Armut herauszufordern imstande sei, und dass es darum gehe dass NROs einerseits sich mehr politischen Bewegungen und Protesten anschließen und andererseits versuchen müssten ihre Auftraggeber, also die Regierungen bzgl. den von Ihnen mitverursachten Bereicherungs- bzw. Verarmungsprozessen mehr unter Druck zu setzen, wenn sie wirklich auf nachhaltig positive Veränderung drängen wollen. Er meinte dazu:

„Hahaha.. difficult questions..hahaha“.

Analysiert man die Ausführungen eines Factsheets der GIZ zu einem aktuellen Projekt in Kambodscha namens *Regional Economic Development in Siem Reap (RED)* wird deutlich das hier ebenfalls auf die Vermittlung von technischer Innovation und *business know how* gesetzt wird um Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und somit Arbeitsplätze und bessere Einkommen, also Armutsreduzierung zu generieren. Allerdings stehen hier neben Produzenten des Kunsthandwerks welche ihren Absatzmarkt hauptsächlich im Tourismus-betrieb von Siem Reap haben auch die Kommerzialisierung im Reis-Sektor im Fokus, durch welche in höherwertige Märkte exportiert werden könne. So verfügten nun 17000 Haushalte im Kunsthandwerk-sektor über marktfähigere Produkte und 14000 kleine und mittlere Farmer hätten ihr durchschnittliches Einkommen auf 180US\$ erhöhen können

Gesundheitsversorgung

Sowohl

die GIZ als auch eine der befragten NRO unterhalten aktuell ein Programm u.A. zum Aufbau von Gesundheitsversicherungssystemen. Das Social Health Protection Programme der GIZ arbeitet mit dem staatlichen Ministry of Health zusammen, die NRO mit der lokalen Organisation Cambodian Health Committee (CHC). Beide Programme setzen an dem Misstand an, dass Ärzte und Krankenschwestern extrem unterbezahlt sind und deshalb das Personal oft von der öffentlichen zur privaten

Gesundheitsversorgungswende, die aber von der Bevölkerung aus eigener Tasche bezahlt werden müsste, was schlicht oftmals nicht möglich sei oder zu Verschuldung führe. Einen NRO-Mitarbeiter fragte ich danach ob nicht auch massiv makro-ökonomische Verhältnisse, also z.B. auch wirtschaftliche Interessen der EU massgeblich für die Armut in Kambodscha verantwortlich seien, und somit seine Arbeit unterminieren. Er stimmte mir zu, gab sich realistisch, und offenbarte eine eher fatalistische Haltung gegenüber dem status quo.

„Ja die Wirtschaft die boomt, die soziale Schere wächst, auch die EU hat ein großes Programm hier mit Zucker, das ist die Kehrseite, da stellt sich die Frage – mach ich den richtigen Job – aber so is es halt hahaha. Entwicklungshilfe wird auch schwieriger – weniger Geld, die Weltbank hat sich zurückgezogen - wenn nicht mehr *least developed country*, Andere Länder werden dann attraktiv wie z.B. Myanmar, unser Einsatzort.“

Als ich darauf die Frage stellte, ob man überspitzt behaupten könne, dass Entwicklungspolitik also dahin gehe, wo die erfolgsversprechendsten ökonomischen Aussichten lägen, meinte er:

Ja so ist es.

Zivilgesellschaft

IV. Resümee

Die Aussagen der befragten Mitarbeiter NROs, die Projekthaltungen und Repräsentationen der NROs geben nur in sehr geringen Anteilen die reflexiven und praxeologischen Ansprüche der NRO-Debatte wieder. Sie insistieren auf einen religiösen und/oder nicht-politischen Ansatz in ihrer Handlungslogik. Es zeigt sich dass dieser Ansatz jedoch verschiedene Handlungspolitiken bergen kann. Dies äußert sich in verschiedenen Praktiken der Projekthaltungen und Repräsentation von Armut, deren Ursachen und diesbezüglichen Lösungsansätzen. Zu erkennen ist eine uneinheitliche, ja widersprüchliche Bandbreite: Sie reicht von der neoliberalen Disziplinierung zu Selbst-Unternehmertum (jedoch mit der Abkehr von gängigen, profit-orientierten Mikro-Kreditinstituten) bis zur Schwerpunktverlagerung hin zu einem *rights based approach* und der Kritik an der staatlich-bilateralen EZ. Überwiegend sind es jedoch die Konsequenzen, in Form von Unterbezahlung oder mangelnden Hygienezuständen die zu Ursachen von Armut operationalisiert werden und mit herkömmlichen Modellen des *public service* bearbeitet werden. Diese repräsentative Praktik der Diskursivierung und Operationalisierung von Armut und die veranschlagten Lösungskonzepte decken sich zu großen Teilen mit denen der staatlich-bilateralen EZ bzw. der GIZ. Hierin wiederum decken sich Handlungslogiken und –politiken staatlicher sowie nicht-staatlicher EZ mit gängigen eurozentrischen Objektivierungen, nach denen mangelndes Bewusstsein, Konflikte etc. auf der Seite Kambodschas liegt und *know how* und die Handlungsmacht (*agency*) zu Demokratie und Marktwirtschaft aus dem Norden bzw. Westen importiert und implementiert werden müsse. Auch wenn die NROs nicht wie die Aussenpolitik explizit auf deutsche (Unternehmens)Interessen verweist und die privatwirtschaftlichen Beziehungen favorisiert um einen sozial gerechten gesellschaftlichen Wandel zu initiieren, so lassen sie doch größtenteils diese Ebene der ideologischen Hegemonie in ihren Projekten und Repräsentationen unangetastet. Dies äußert sich auch u.A. darin, dass aktuelle politische Kräfteverhältnisse und soziale Ungleichheiten in der kambodschanischen Gesellschaft, die zudem auch durch ausländische Wirtschaftsinteressen und Hilfgelder im Kontext von bilateraler EZ sich in den letzten 20 Jahren verschärften meist unthematisiert bleiben. Diese technische Überzeichnung in der EZ wurde bereits in den 90er Jahren als „Entpolitisierungs-Maschine“ der Entwicklungspolitik bezeichnet. Diese Maschinerie, die sich quer durch staatliche, wie nicht-staatliche Entwicklungs-Diskurse zieht kann auch als Eurozentrismus und epistemologische Gewalt verstanden werden, die sich darin äußert fremd-

kulturelle Institutionen, wie z.B. der Subsistenzwirtschaft in Kambodscha zu ignorieren. Obwohl die strukturellen Probleme einer marktwirtschaftlichen und demokratisch orientierten Transformation Kambodschas, d.h. die Kooperation mit der Listigkeit der oligarchen Strukturen der CPP um Hun Sen von Journalisten und Akademikern publiziert wird, verzichten die NROs größtenteils auf die Anprangerung dieser Dynamiken. Selbst herausfordernde Ansätze, die versuchen sich grundlegender der Wahrung von Menschenrechten anstatt der Anerziehung kulturellen *know hows* zu widmen, und die auch herausfordernde Dispute mit dem BMZ z.B. über die Landreform-Programme der GIZ nicht scheuen, haben keine endgültigen Patentrezepte und können die Weiterfinanzierung von Oligarchentum, Landvertreibungen und Verarmung nicht gänzlich stoppen. So ist zu resümieren, dass sowohl die staatliche wie auch die nicht-staatliche EZ in einen aussenpolitischen Diskurs eingebunden sind, der dem selbstauferlegten Anspruch Werte und Interessen gleichzusetzen, und somit auch Menschenrechte und Demokratie neben wirtschaftlichen Profit-Interessen anzustreben in der EZ mit Kambodscha bisher nicht gerecht werden konnte. Hinter dieser Tatsache, die übrigens auch die oben aufgeführten Beträge des Auswärtigen Amtes über EZ-Etat im Verhältnis zu Import-Wertschöpfung nahelegen, sind die hehren, z.T. christlich begründeten Ideale der nicht-staatlichen EZ dazu verdammt ebenso wie die staatliche EZ ein aufgeklärtes, bio-wie geopolitisches, also auf verfügbare und billige Anbauflächen und Arbeitskräfte gerichtetes Eigeninteresse zu bedienen, und somit eine "Feigenblatt"-Existenz (Dreesmann) zu fristen, wobei die NRO „darauf achten müssen, von den öffentlichen Stellen nicht zum Feigenblatt einer Entwicklungspolitik gemacht zu werden, die den NRO die sozialen Elemente zuschiebt, während sie sich selbst auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit konzentriert, der dann diese sozialen Elemente abgehen.“ (Dreesmann 1990: 216). Da die Befragten Mitarbeiter der NRO jedoch die Unterminierung ihrer Arbeit durch makro-polit-ökonomische Verflechtungen z.T. durchschauen setzen sie diese Erkenntnisse nicht in die Praxis um. Dies muss als eingeschränkte Handlungsmacht gegenüber den staatlichen und wirtschaftlichen Sektoren verzeichnet werden oder als bereits akzeptierte Einwilligung in die eigene staatstragende Rolle. Demnach steht der „dritte Sektor“ nicht neben, sondern unter Staat und Markt. Ob von den Akteuren der NROs durchschaut und eingestanden oder nicht bleibt doch zu vermuten dass ihren Handlungslogiken und –politiken, den Mitteln und Instrumenten der EZ eine gewisse „systematischen Relevanz-Differenz“ (Glagow) inherent zu sein scheint scheint, die aus institutionellem Eigeninteresse und/oder europäisch-hegemonialem Weltbild der Aussenpolitik mehr entgegenzukommen scheint als Handlungsmacht innerhalb der EZ einer- oder zugrundeliegenden Ursachen von Armut und Enteignung in Kambodscha andererseits.

„Die Bereitstellung von gesellschaftlichen Ressourcen [neben Spendenbeiträgen auch das Geld deutscher Steuerzahler] berührt den existentiellen Bestand der NRO. Mit der Aktivierung von Solidarbeiträgen verbindet sich Sein oder Nichtsein der Organisation. Die Befriedigung von Bedürfnissen der Klientel dagegen ist zunächst nur Arbeitsgegenstand der NRO. Diese systematische Relevanzdifferenz muss bei der Analyse von NRO beachtet werden. [...]. Hier nun schlägt der Arbeitsgegenstand der NRO, die Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Klientel [...] dann doch in weit kürzere Ketten zurück in die existentiellen Voraussetzungen des organisatorischen Bestandes der NRO über ihre Ausstattung mit gesellschaftlichen Ressourcen. (Glagow1990: 166f).

Dass diese Relevanzdifferenz sich nicht in der Dichotomie West/Rest bzw. in diesem Beispiel Deutschland/Kambodscha erschöpft, sondern auch innergesellschaftliche Differenzen beinhaltet, wird durch die Tatsache deutlich, dass unter den befragten Mitarbeitern der drei NRO auch ein Mitarbeiter kambodschanischer Herkunft mit in Erziehung und Marketing studiertem Habitus vertreten war. Dieser Umstand wäre durchaus Anlass für weitergehende Fragestellungen bzgl. den Zusammenhängen zwischen Politik, NRO und Gesellschaft. Es scheint allerdings als würden die Grenzen zwischen Gouvernamentalität und Developmentalität fließend sein, wie dies in der Befragung des Journalisten Peter Zsombor deutlich wurde, gegenüber dem ich betont hatte, dass

es sich bei der von mir interviewten Person um einen NRO-Mitarbeiter handelte.

"GIZ's land people are too deeply embedded in the government to speak honestly about the issue in public. Maybe they're so deeply entrenched that they don't even realize the scale of the problem."

Literatur

Benda-Beckmann von, Franz. Scapegoat and magic charm: law in development theory and practice. S116-135. In Hobart, Mark. An Anthropological Critique of Development. The Growth of Ignorance. 1995 (1993). Routledge. London, New York.

Craig, David and Porter, Doug. Development Beyond Neoliberalism: Governance, poverty reduction and political economy. Routledge. London, New York. 2006.

Dreesmann, Bernd. Möglichkeiten und Grenzen von Nicht-Regierungs-Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit. In Manfred Glagow. Deutsche und internationale Entwicklungspolitik. Zur Rolle staatlicher, supranationaler und nicht-regierungsabhängiger Organisationen im Entwicklungsprozeß der dritten Welt. 1990. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Ear, Sophal. The Political Economy of Aid and Governace in Cambodia. Asian Journal of Political Science. Vol. 15, No.1., April 2007, p.68-96. Routledge. London, New York.

Ear, Sophal. Growth in the Rice and Garment Sectors. S. 70-94. In Carolin Hughes, Kheang Un. Cambodia`s Economic Transformation. NiasPress. 2011. Copenhagen

Ferguson, James 1994 (1990): The Anti-Politics Machine. „Development“, Depoliticization and Bureaucratic Power in Lesotho, Minneapolis, University of Minnesota Press

Glagow, Manfred. Zwischen Markt und Staat. Die Nicht-Regierungs-Organisationen in der deutschen Entwicklungspolitik. S.159-181. In Manfred Glagow. Deutsche und internationale Entwicklungspolitik. Zur Rolle staatlicher, supranationaler und nicht-regierungsabhängiger Organisationen im Entwicklungsprozeß der dritten Welt. 1990. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Henke, Roger. NGOs, People`s Movements and Natural Ressource Management. P. 288-310. In Carolin Hughes and Kheang Un. Cambodia`s Economic Transformation. NiasPress. 2011. Copenhagen.

Hobart, Mark. An Anthropological Critique of Development. The Growth of Ignorance. 1995 (1993). Routledge. London, New York.

Hughes, Carolin und Un, Kheang. The Political Economy of "Good Governace" Reform. P. 199-219. In Carolin Hughes and Kheang Un. Cambodia`s Economic Transformation. NiasPress. 2011. Copenhagen.

Norman, David J. Neoliberal Strategies of Poverty Reduction in Cambodia: The Case of Microfinance. P: 161-182. In Carolin Hughes and Kheang Un. Cambodia`s Economic Transformation. NiasPress. 2011. Copenhagen.

Ovesen, Jan, Trankell, Ing-Britt and Öjendal, Joakim. When every household is an island. Social

Organization and Power Structures in Rural Cambodia. 1996. Department of Cultural Anthropology Uppsala University and Sida Stockholm

Ovesen, Jan, Trankell, Ing-Britt. Cambodians and their Doctors. A Medical Anthropology of Colonial and Post-Colonial Cambodia. 2010. NiasPress. Copenhagen

Strangio, Sebastian. Phnom Penh Post, 23.01.2015

Padwe, Jonathan. Cashews, Cash and Capitalism in Northeast Cambodia. P.110-136. In Carolin Hughes and Kheang Un. Cambodia's Economic Transformation. NiasPress. 2011. Copenhagen.

Strangio, Sebastian. Hun Sen's Cambodia. Silkworn Books. Chiang Mai. 2014

Ziai, Aram. Zwischen Global Governance und Post-Development. Entwicklungspolitik aus diskursanalytischer Perspektive. Verlag Westfälisches Dampfboot. 2006. Münster.